

# LiteraturSeiten München



Juni 2014

Über Bücher, Autoren & Veranstaltungen

www.literaturseiten-muenchen.de

Kolumne

## Tirrillütirrü

Der hoch gebildete literarische Mensch, wenn er von Zeit zu Zeit aus seinen Büchern aufblickt, aufhorcht, muss sich eingestehen, dass – sofern er nicht dreifachverglast und schalldicht energetisch saniert lebt – es ein Draußen gibt. Und dass von dort draußen um diese Jahreszeit ein unglaubliches Zwitschern, Keckern und Tirrillieren zu ihm hereindringt, das ihn kaum noch konzentriert seinen Homer oder Sloterdijk im Original studieren lässt. Hauptakteur ist nicht etwa der Grünspecht, der nach Art der Literaturkritiker gern ein schrilles Hohnlachen ausstößt, das er in 4-5 Terzen abwärts vorträgt. Was ihm für 2014 verdienstermaßen den Titel „Vogel des Jahres“ eingebracht hat. Er ist stark bedroht und lebt von kleinsten Vergnügungen, von Ameisen zum Beispiel. Hauptdarsteller vielmehr ist die Amsel, die schon von Shakespeare (450) in jenem 3. Akt von „Romeo und Julia“ mit der Lerche verwechselt wird, denn was sollte schon eine Lerche im städtischen Verona zu suchen haben – vor dem Morgenrauen singen nur die Amseln.

Sie haben in ihrer großen Mehrheit auf ihren winterlichen Ausflug nach Marokko verzichtet, sich den feuchtkalten Winter Münchens um die Schnäbel geschlagen und ihre Energie ganz der Kunst geweiht anstatt dem sinnlosen Hin- und Hergefliege. Lyriker wie Paul McCartney („Blackbird in the dead of night“) und Sarah Kirsch („...Darling flüstert die Amsel“) haben sie dafür in ihren Werken verewigt. Der kriegsverwirrte Robert Musil hat ihr (post gerum) eine Erzählung („Die Amsel“) gewidmet, in der er Jugend, Kriegsgrauen und Muttersehnsucht verbindet mit einem mystischen Amselerlebnis, als könnte diese unscheinbare Künstlerin mit ihrer dunklen Herkunft und Kraft seine Wunden heilen. Als würde sie als geheimnisvolle Botin einer anderen Welt Grenzen mühelos durchfliegen – eine sehr wahrscheinlich von Selbstzweifeln durchdrungene Thomas Mannsche Künstlerexistenz, die, in zwischen dickbauchig und schwer, irgendwann in den ersten Jahrzehnten des letzten Jahrhunderts beschlossen hat, den winterlichen Fernflug zugunsten ihrer ökologischen und künstlerischen Ideale aufzugeben und sich ganz und gar der Musik hinzugeben. Wobei die fliegenden Troubadoure den schönen Nebenzweck verfolgen, das fruchtbarste Weibchen anzulocken. Auch hier dem schon erwähnten Thomas Mann ganz ähnlich.

Dass die Amsel gelegentlich auch andere plagiiert, ohne die Quelle anzugeben, muss als der kleine modische Makel gelten, den man Großen gern vergibt. So könnten wir uns alle an den Händen nehmen und das Glück durch Tirrillütirrü mit gespitzten Mündern für uns ganz erfassen, gäbe es nicht diesen Schönheitsfleck der Vogelforschung: dass angeblich nur die Männchen schön singen. Doch Schluss jetzt. Dieser Genderdiskurs ist denn doch ein weites, allzu weites Feld zwischen München und, nun ja, dem Amselfeld. WH.



Fotos: Frank Hassler, Villa Waldberta (3)

## Schreiben kann man überall – Drei Schriftsteller aus Haiti zu Gast in der Vila Waldberta

*Die Villa Waldberta in Feldafing, das internationale Künstlerhaus der Stadt München, beherbergt Künstlerinnen und Künstler aus aller Welt. Jährlich werden 30 bis 40 Gäste eingeladen und können hier bis zu drei Monate kostenlos wohnen und arbeiten. Gerade ist Südamerika zu Gast – drei Schriftsteller aus Haiti und vier Schauspieler aus Brasilien*

Die Lage des Hauses ist überwältigend. Der Blick schweift über den Starnberger See ans gegenüber liegende Ufer und bis zu den Alpen. Hier präsentiert sich Bayern aufs Prachtigste, und manch einer, der aus einer ganz anderen Ecke der Welt kommt, braucht erstmal eine Eingewöhnungszeit. Karin Sommer, die Leiterin der Villa Waldberta, ist sich aber sicher, dass die meisten Gäste schnell ihren Rhythmus finden und den Aufenthalt erfolgreich nutzen können. Seit seiner Entstehung 1901/02 gingen in dem stattlichen Haus Kosmopoliten und Künstler ein und aus. Diesen Geist wollte die letzte Besitzerin Bertha Koempel, die jedes Jahr in den Sommermonaten von New York nach Feldafing kam, wohl erhalten. 1965 gründete sie eine Stiftung und vermachte die Villa Waldberta inklusive Park der Landeshauptstadt mit der Auflage, das Anwesen als Baudenkmal zu erhalten. Doch erst seit 1982 existiert das Haus in seiner heutigen Form, strömt durch seine Räume ein ständiger Fluss von Künstlerinnen und Künstlern, wird internationale Kulturarbeit gefördert.

Bei der Vergabe der Stipendien lässt sich das Waldberta-Kuratorium von Experten beraten, von Institutionen wie dem Goethe-Institut, der Pasinger Fabrik oder aus der freien Szene. Doch eigentlich könnte jeder Bürger Vorschläge machen, sagt Karin Sommer. Einen Münchenbezug sollten sie haben und dem städtischen Kulturaustausch zugu-

te kommen. Überzeugt das Projekt und lässt es sich mit anderen schwerpunktmäßig bündeln, werden die dafür geeigneten Künstler eingeladen. Schwerpunkte in diesem Jahr sind „Junge Kunst International“ und „Das Fremde und das Eigene“. Derzeit erarbeiten vier brasilianische Schauspieler ein zweisprachiges Theaterstück über die 1908 in München geborene Olga Benario, die in Brasilien als Revolutionärin Geschichte schrieb und 1942 von den Nazis im KZ ermordet wurde. Das Stück hat am 20. Juni in der Pasinger Fabrik seine Welturaufführung und soll auch noch in Rio de Janeiro gezeigt werden.

Die drei aus Haiti stammenden Gäste der Villa Waldberta wurden für das große Kulturprogramm „Kreyòl. Die Kultur des Widerstands in der Karibik“ eingeladen, ein von dem Künstler und Kurator Siegfried Kaden initiiertes Projekt. Ein sehr randständiges und nicht gerade München bezogenes Thema, will man meinen, aber Hilario Batista Félix macht in seinem Vortrag klar, dass die kreolische Kultur, in der meist unterprivilegierte schwarze Menschen beheimatet sind, zu den Erblasten des Kolonialismus gehört und also auch uns etwas angeht. Félix ist in Kuba geboren und setzt sich als Präsident der Vereinigung „Bannzil Kreyòl Kiba“ für die kreolische Sprache, Kultur und Tradition ein. Als absoluter Experte auf diesem Gebiet hat er in Europa noch nie darüber sprechen können. Er ist zum ersten Mal auf dieser Seite des Atlantiks, und Feldafing war für ihn ein Schock, vor allem, als mit dem Mai die Kälte kam. Mit seinem heiteren offenen Wesen verkörpert er das Lebensgefühl der Karibik, und das möchte er uns nahe bringen.

Der Lyriker, Romanautor und Bildende Künstler Anthony Phelps fühlt sich allein schon durch seine Familie, die von überall her aus Europa, Russland und Afrika stammt, als Nomade zwischen den Kulturen. 1928 in Port-au-Prince geboren, wurde er 1954 von der Duvalier-Diktatur ins kanadische Exil vertrieben. Reisen, unterwegs sein, gehört zu seiner Biografie, und als ihn im April der



Die Villa Waldberta und ihre Gäste (v. o. n. u.): Anthony Phelps, Louis Philippe Dalember, Hilario Batista Félix



Fotos: Frank Hassler, Villa Waldberta (3)

bayerische Frühling mit Sonne, Wärme und überschwänglicher Blütenpracht empfing, fühlte er sich beinahe in seine Heimat Haiti zurückgekehrt. Er war auch schon an anderen Orten als Stipendiat eingeladen, aber bei weitem am elegantesten ist die Villa Waldberta. Doch es ist, wie er sagt, nur ein Innehalten auf Zeit, in der er auf Distanz zur Alltagslichkeit geht und den Vogelstimmen lauscht, die den Park mit ihrem Gesang erfüllen. Zur Zeit arbeitet er an einer Gedichtsammlung und lässt sich auch von der schönen Landschaft und der Natur um ihn herum inspirieren. Ins Münchner Kulturleben ist er bisher nicht eingetaucht, aber er war in Neuschwanstein und Andechs. Dass in einem Kloster Bier gebraut und ausgeschenkt wird, hat ihn amüsiert. Am 18. Juni wird er zum Thema „Exil. Als Nomade unterwegs zwischen Poesie und Prosa“ sprechen und aus seinem Werk vorlesen (Institut Français, Kaulbachstr. 13).

Louis Philippe Dalember nutzt seine Zeit als Stipendiat in der Villa Waldberta vor allem, um seinen neuen Roman zu beenden. Auch ihm ist das Wandern zwischen den Welten nicht fremd, es ist geradezu eine Obsession, die sich durch sein Werk zieht. Platz und Handlung mögen sich ändern, sagt er, aber meine Personen sind geprägt von einer ständigen Spannung zwischen zwei Zeiten, der Kindheit und dem Erwachsenenalter, die für mich genauso Länder sind wie die geografischen. Jedes Mal wechselt die Perspektive, mit ihr ändern sich die Dinge und die Art, wie wir sie betrachten. Dalember ist in vielen Ländern zuhause, spricht sieben Sprachen und lebt heute unter anderem in Paris und Port-au-Prince. Am 11. Juni hält er einen Vortrag über „Ein Vagabundenleben für die Literatur“ (Institut Français, Kaulbachstr. 13).

KATRINA BEHREND LESCH

Auf den Webseiten [www.villa-waldberta.de](http://www.villa-waldberta.de) und [www.kreol-deutschland.com](http://www.kreol-deutschland.com) findet man noch weitere nützliche Informationen.

Kalender Juni

Sonntag, 1. Juni

14:00 bis 16:00 Uhr

„Literatur und NS-Widerstand“ – ein Rundgang auf dem Friedhof Bogenhausen. Wir besuchen die Grabstätten prominenter Schriftsteller und Künstler und betrachten deren Leben und Werk sowie ihre Position gegenüber dem NS-Regime: Oskar Maria Grafts öffentlicher Aufschrei „Verbrennt mich!“; Liesl Karlstadts Parodie auf Hitlers Reden; Erich Kästners mutiger Entschluss, selbst unter Lebensgefahr bis zum Kriegsende in Deutschland auszuharren. Seminar-Nr. A009-14/2. 6 €. Res.: [anmeldung@bildungswerk-bayern.de](mailto:anmeldung@bildungswerk-bayern.de)  
→ Treffpunkt: Pfarrkirche St. Georg, Bogenhauser Kirchplatz 2

17:00 Uhr

„In goldener Fülle ...“ 150 Jahre Richard Strauss: „Arabella“ – Oper im Film. Einführungsvortrag von Dr. Helga-Maria Palm-Beulich. 12 €.  
→ Gasteig, Vortragssaal der Bibliothek, Rosenheimer Str. 5

18:00 Uhr

MIR – Zentrum russischer Kultur e.V.: „Tschechows Anekdoten“ – Literarischer Abend zum 110. Todestag Anton Tschechows, gestaltet von Michael Tschernow, Nina Bernreuther, Arthur Galiandin und dem Zymbal-Virtuosen Michael Leontschik. 12/10 €. Res.: 089-351 69 87.  
→ Seidvilla, Nicolaiplatz 1 b

– Anzeige –

**Michaela Melián**  
**Memory Loops.net**

**300 Tonspuren zu Orten des NS-Terrors in München 1933-1945**  
[www.memoryloops.net](http://www.memoryloops.net)



Landeshauptstadt München  
Kulturreferat



18:00 Uhr

„Die Liebe des Kriegers“ – Songs und Skizzen aus der Maxvorstadt mit den Brüdern Martin und Jan Pfisterer. Eigene Texte und Kompositionen für zwei Gitarren. Res.: 089-834 20 14.  
→ Theater „Viel Lärm um Nichts“, Pasinger Fabrik, August-Exter-Str. 1

18:30 Uhr

Thomas Hartwig liest aus seinem neuen Roman „Die Armenierin“, der im Jahr 1915 spielt. Begrüßung durch die Armenische Landsmannschaft in Bayern e.V. 7/5 €. Res.: [lesung@salonline.de](mailto:lesung@salonline.de)  
→ Einstein-Kultur, Einsteinstr. 42, Halle 3

Weiter auf Seite 2 >>>

# LiteraturSeiten

## München

Juni 2014

### Kalender (Fortsetzung)

19:00 Uhr

„Grad raus. Monacensia im Wirtshaus“ – Musik und Literatur. Gemischtes Doppel mit Coconami und Jodelfisch. München und Tokio: Vor dem japanischen Ukulele-Duo Coconami hat sich schon die New York Times gebeugt. Und wenn dazu das Münchner Original Ferdi Schuster singt, möchte man weinen vor Glück. Bayern und Birmingham: Drei Deutsche und ein Brite, das ist Jodelfisch. Gespielt werden eigene Stücke und Traditionelles aus Frankreich, Istanbul und der Holledau. Dazu eine Lesung aus „Wellenschäum“, eine japanische Erzählung aus dem München Ludwigs II. von Mori Ogai. Eintritt frei. → Café Hüller, Eduard-Schmid-Str. 8

19:30 Uhr

Lesebühne Schwabinger Schaumschläger mit Carmen Wegge, Franz Maria Sonner, Jens Rohrer und Philipp Scharrl sowie Christoph Theussl, Moses Wolff und Michael Sailer. → Vereinsheim, Occamstr. 8

### Montag, 2. Juni

18:00 Uhr

„Citizen Science. Das unterschätzte Wissen der Laien“ – Vortrags- und Gesprächsabend mit Peter Finke. Darwin und Mendel gelten als herausragende Figuren der Wissenschaftsgeschichte – dabei waren sie auf ihren Gebieten „nur“ Amateure. Was sie antrieb, war eine unstillbare Neugier, die auch heute noch unzähligen Laien zu Eigen ist. Eintritt frei. Anm.: 089-544 184 27 oder anmeldung@oekom-verein.de → münchenstr zukunftsalltag (oekom e.V.), Waltherstr. 29, Rgb./2. Stock

19:00 Uhr

Benefizkriminalnacht mit Ingrid Noll. Sie liest aus ihrem neuen Kriminalroman „Hab und Gier“. Begrüßung Prof. Dr. Alexander Berghaus. 10 € VVK, 12 € AK. Res.: gabrielle.queznel@med.uni-muenchen.de → Klinikum Großhadern, Campus/Hörsaal III, Marchionnistr.

19:00 Uhr

„Wenn dieser Krieg vorbei ist, warten unermessliche Aufgaben.“ Der Holocaust in der ungarischen Geschichtspolitik. Vortrag von Dr. Regina Fritz. Eintritt frei. → Gasteig, Vortragsaal der Bibliothek, Rosenheimer Str. 5

### Dienstag, 3. Juni

11:00 Uhr

In der Reihe „Meine Lieblingsromane“ stellt Wolfgang Frühwald „Die Wahlverwandtschaften“ von Johann Wolfgang Goethe vor. Kursnr: EG 140E. 7 € (auch mit MVHS-Card). Karten am Veranstaltungsort. → Gasteig, Vortragsaal der Bibliothek, Rosenheimer Str. 5

19:00 Uhr

Thomas-Mann-Forum München e.V.: „Thomas Manns Vortragskunst“ – Dirk Heisserer erläutert anhand von O-Ton-Beispielen die Mannsche Vortragskunst. 10/8 €. Res.: 089-89 99 93 20 oder info@tmfm.de → Seidlvilla, Nikolaiplatz 1b

### Mittwoch, 4. Juni

17:00 Uhr

LesArt: „Erfolg. Drei Jahre Geschichte einer Provinz“ von Lion Feuchtwanger war eigentlich als historischer Roman für Leser im Jahr 2000 gedacht und ist an Klarsicht für 1930 erstaunlich. Mit Hintergrundinfos und Lesung markanter Textstellen, die wie immer ein Gast übernimmt. Zu Beginn steht ein „Blitzlicht“,

etwas Interessantes aus dem Literaturbetrieb oder eigene Entdeckungen. Dann folgt die Buchvorstellung. Ein Gedicht kann den Abend beschließen. Bei uns sind die Gäste aktiv. Einmal im Jahr stellt jeder Teilnehmer von LesArt ein Buch oder Werk vor. Wer so etwas schon mal gemacht hat, wird es immer wieder machen wollen. Und einmal im Jahr ist kein Stress. Im Gegenteil, es macht Spaß! 4 €. → Seidlvilla, Nikolaiplatz 1b

18:00 Uhr

„Der Gesang des Todes“ – Führung durch die Robert-Musil-Ausstellung mit Tina Rausch. 9/7 € (inkl. Ausstellungseintritt). → Literaturhaus, Salvatorplatz 1, Galerie (EG)

19:00 Uhr

Ortstermin Schwabing: „Unser Schwabing – damals und heute“. Zeitzeugen zeigen in Wort und Bild, wie das Künstlerleben rund um die Kunstakademie aussah und wie es sich verändert hat. Stella Kleindienst, Sängerin, und Johannes Schaaf, Filmregisseur, lesen Texte. Der Bildhauer Burkard Backe berichtet aus seiner Studienzeit an der Kunstakademie und vom Leben als freier Bildhauer in seinem Schwabinger Atelier. Zudem zeigt er Plastiken, Skizzen und Zeichnungen. Weitere Freunde des Akthofs, wie der Künstler Jonas Weyers, sprechen darüber, was sich seit den Schwabinger Krawallen im Viertel verändert. Der Maler Wolfgang Müller-Jakob zeigt die Ausstellung „Gemälde zur Maxvorstadt und zu Schwabing. Verschwundene Häuser, verbliebene Orte“. Der Akthof präsentiert Objektkästen und Malerei von Robin Page. Musik: Frederik Finn, Harfe; Mauricio Cuella, Gitarre und Gesang, und weitere Künstler des Akthofs. 10 €. Kartenvorverkauf im Akthof Mo-Do 14-17 Uhr. Res.: 089-280 95 58 oder malen@akthof.de → Akthof, Türkenstr. 78

19:00 Uhr

Christopher Clark liest aus seinem Buch „Die Schlafwandler. Wie Europa in den Ersten Weltkrieg zog“. Misstrauen, Fehleinschätzungen, Arroganz sowie Expansionspläne und Nationalismus führten dazu, dass ein Funke für den Kriegsausbruch genügt. Eintritt frei. → Adalbert Stifter Verein im Sudeten-deutschen Haus, Hochstr. 8

### Lyrische Kostprobe

#### Zutaten:

**Final Destination Club, Frankfurt am Main, Cocktailbar, lange Happy Hour**

Küss mir Sour. meine ab-Gebrannten Whiskeylippen. Sie sind spröde, wie Ruinen Spröde. nächtelang entgangen Sie platzen auf, als wäre Fieber Drunter. Vorsichtig greif ich die Strohhalme Deiner Hand – sie halten mich wirklich Von sich aus. woher zeigen deine Mundwinkel so angetrunken? Der Kompass der Witze Ist erschöpft. ohne uns. Von dir. das Streicheln meines Rückens Ist ein Code. die Seiten stechen Minenhaft, wenn deine Finger-Kuppen auf mir eruptieren. bist du die Anlaufstelle meiner Zungen-Sorgen? mit uns beiden geraten Die Barhocker ins Straucheln. Schmeckst du Sour oder geflockt Meine Angst? warte. So marode kann ich nicht sein. Ich brauche noch Bis du dein Strumpfband bleckst.

**Martin Piekar**

Der Autor war Finalist des Lyrikpreises München 2013

### Literarische ÜbersetzerInnen (Folge 3)

## Fährleute und Brückenbauer

Rosemarie Tietze, die preisgekrönte Übersetzerin aus dem Russischen



Foto: Peter Ahrens-Hastig/epn

**R**oter Sand in den Alleen, grüne rebenüberwachsene Galerien, weißhäutige Damen im Kursaal – eine Kulisse für ein Stück Weltliteratur. Es ist Kislowodsk, ein in ganz Russland bekannter Kurort im nördlichen Kaukasus. Seit ein paar Wochen dürfte Kislowodsk auch deutschen Literaturfreunden ein Begriff sein – die Stadt ist Schauplatz in „Ein Abend bei Claire“ des russischen Schriftstellers Gaito Gasdanow (1903-1971). Das Werk ist neu auf dem hiesigen Buchmarkt, erstmals ins Deutsche übersetzt von Rosemarie Tietze. Vor zwei Jahren erschien bereits ein anderer Gasdanow-Roman in einer Tietze-Übersetzung: „Das Phantom des Alexander Wolf“. Seitdem gibt es dieses Werk bei Hanser in der 17. Auflage, und seitdem „sind meine Sorgen weniger geworden“, versichert Rosemarie Tietze. „Jedenfalls konnte ich dadurch nach Kislowodsk reisen.“

Eigentlich hatte Rosemarie Tietze die Passage über den Kaukasus-Kurort in „Ein Abend bei Claire“ schon übersetzt, doch nach dem Besuch der Stadt, dem Abschreiten der Schauplätze, änderte sie noch so manches Detail. „Ich habe in Kislowodsk unter anderem mit einem Lokalhistoriker gesprochen“, betont sie. Rosemarie Tietze übersetzt seit 40 Jahren russische Literatur ins Deutsche – Tolstoi, Nabokov, Bitow. Als sie vor Jahren Texte für eine Anthologie über Sibirien ins Deutsche übertrug, war Rosemarie Tietze an den Baikalsee gefahren: „Ich wollte die sibirischen Bauernhöfen sehen, denn ich kann nur lebendig beschreiben, was ich vor Augen habe.“ Detailgenauigkeit, die Meisterschaft im Nachahmen des Originals, das Finden einer eigenen Stimme haben Rosemarie Tietze etliche höchst renommierte Preise eingebracht, so et-

wa den Übersetzerpreis der Stadt München, den Paul-Celan-Preis und das Bundesverdienstkreuz.

Das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse dürfte die Münchnerin vor allem für ihr soziales Engagement erhalten haben – schließlich forcierte sie Mitte der 90er Jahre die Gründung des Deutschen Übersetzerfonds, dessen Präsidentin sie dann zwischen 1997 bis 2009 wurde. Der Fonds vergibt zweimal im Jahr Stipendien für ÜbersetzerInnen, um diese bei ihrer Arbeit zu unterstützen. Die Mittel dazu stammen von Kulturstiftungen des Bundes und der Länder sowie vom auswärtigen Amt. „In den Anfangsjahren hatten wir uns vorgenommen, eine Million Mark zusammen zu bekommen“, erinnert sich Rosemarie Tietze. Es klappte: Mittlerweile verfügt der Übersetzerfonds jährlich über mehr als 500.000 Euro. Übersetzerinnen und Übersetzern in Deutschland geht es, trotz „steigenden Selbstwertgefühls“, miserabel – viele brauchen einen Brotberuf. 50 Euro brutto am Tag, das war für Rosemarie Tietze der Durchschnittsverdienst für acht Stunden Übersetzung von Bitow-Prosa und den dazugehörigen Arbeiten. Zum Russischen kam Rosemarie Tietze

nach ihren eigenen Worten „aus Opposition“. Französisch sei die erste Fremdsprache gewesen, direkt vor ihrer Nase habe das Straßburger Münster gestanden. Im Schwarzwald geboren, studierte sie zunächst Theaterwissenschaft und Germanistik, später kam Slawistik hinzu. Es folgte ein einjähriger Forschungsaufenthalt an der Moskauer Theaterhochschule GITIS, danach ein Zweitstudium am Münchner Sprachen- und Dolmetscherinstitut, wo sie später auch viele Jahre unterrichtete. Auch heute arbeitet die Münchnerin noch als Dozentin, etwa bei Fortbildungsseminaren für Literaturübersetzer ins Deutsche. Voriges Jahr hatte sie eine Gastprofessur an der FU Berlin, und vor zwei Jahren unterrichtete sie am Deutschen Literaturinstitut Leipzig

Rosemarie Tietze hat literarische Übersetzer einmal mit Fährleuten und Brückenbauern verglichen und ihre Arbeit als beschwerliche „Pfadfinderei an der Sprachgrenze“ bezeichnet. Dieser Spürsinn brachte sie auch auf die Fährte von Gaito Gasdanow – den Autor, den die deutschen Leser ohne die Münchner Übersetzerin gar nicht kennen würden. Vielleicht noch berühmter als ihre Gasdanow-Übertragungen ist aber vermutlich Rosemarie Tietzes Neuübersetzung von Tolstois „Anna Karenina“. Zweieinhalb Jahre arbeitete sie an diesem 1200-Seiten-Epos. Mit welcher Leidenschaft und welcher Akribie sei nur an einem Beispiel beleuchtet: Um die Umgangssprache Tolstois nachempfunden und nachformen zu können, hat Rosemarie Tietze unter anderem Fontane gelesen, und zwar den Briefwechsel zwischen Fontane mit seiner Frau. „In ihren Briefen haben sie geschrieben, wie sie geredet haben.“ Und so klingt „Anna Karenina“ dank Rosemarie Tietze für den heutigen deutschen Leser so, als spräche Tolstoi zu uns persönlich.

INA KUEGLER

19:00 Uhr

„Platon reloaded: Über Bildung und Medien“. Seit Platons Höhlengleichnis haben sich Sein und Schein und die Erfahrbarkeit der Realität enorm gewandelt: Neben realen Erlebnissen gewinnen medial vermittelte Eindrücke zunehmend an Bedeutung. Zum 20-jährigen Jubiläum der AG Interaktiv (Münchner Netzwerk Medienkompetenz) erörtert Julian Nida-Rümelin philosophische Aspekte einer zeitgemäßen Medienbildung im 21. Jahrhundert. Eintritt frei. Anm. erf.: interaktiv@sin-net.de → Gasteig, Black Box, Rosenheimer Str. 5

19:30 Uhr

Neue Lyrikperlen aus Neuperlach: Letztes Jahr haben sie sprachliche Zaubertränke gebraut, Bilder belebt und dem Publikum poetische Rätsel aufgegeben – sogar in zahlreichen Sprachen! Jetzt geht die Klasse 7b des Werner-von-Siemens-Gymnasiums in die zweite Runde einer Aufbaustaffel: Unter der Anleitung der „Dichtungs-Profis“ Karin Fellner und Pierre Jarawan treten die jungen Dichterrinnen und Dichter dabei lustvoll lyrisch in ihre eigenen Fußstapfen. Am Wegrand warten Wort-Gärten, die sie mit ihren Ideen und Sprachspielen bunt bepflanzen werden. Musikalische Umrahmung: Johannes X. Schachtner. Eintritt frei. → Kulturhaus Neuperlach, Hanns-Seidel-Platz 1

19:30 Uhr

Die Philosophen e.V.: Was ist Glück? Aktuelles Thema im philosophischen Gesprächskreis. → Seidlvilla, Nikolaistr. 1b

20:00 Uhr

„Morgenstern am Abend“ – Der skurrilmystisch-humoristisch-philosophische Christian Morgenstern mit Astrid von Jenny. Res.: 089 -548 92327. → Café L'Amar, Pestalozzistr. 28

### Donnerstag, 5. Juni

18:30 Uhr

Schwabinger Schreibwerkstatt: Ad hoc-Texte zu einem vorgegebenen Thema schreiben, gemeinsam lesen und diskutieren – neue Schreibinteressierte sind herzlich willkommen! 4 €. → Seidlvilla, Nikolaistr. 1b

19:30 Uhr

„Karl Valentin – ein g'schpinnerter Teif“ – Der Valentin-Kenner Alfons Schweiggert skizziert die letzten Lebensjahre des weltberühmten Tragikomikers, die er im Würmtal in Planegg verbrachte. Anhand zahlreicher Augenzeugenberichte beschreibt Schweiggert mit Humor und Melancholie den Weg des kauzigen Komikers zum komischen Kauz und zeichnet ein spätes Porträt Valentins. Musikalisch wird die Lesung von Stefan Fußeder begleitet. 8 €. Res.: 089-550 60 518. → Gemeindebibliothek Krailling, Margaretenstr. 53a, Krailling

20:00 Uhr

„Hugo von Hofmannsthal und die Wiener Moderne“ – Barbara Stein führt uns ein in Leben und Werk des feinsinnigen Schriftstellers und großen Lyrikers Hugo von Hofmannsthal, der heute hauptsächlich als Librettist des Komponisten Richard Strauss sowie als Verfasser des berühmten Schauspiels „Jedermann“

und Mitbegründer der Salzburger Festspiele bekannt ist. 7 €. Res.: 089-22 79 67 oder zentrale@buchlentner.de → Buchhandlung Lentner, Marienplatz 8

### Freitag, 6. Juni

19:30 Uhr

Offener Abend wie an jedem ersten Freitag im Monat. Jede/r kann Prosa oder Lyrik bis zu 10 Minuten vorlesen ohne Anmeldung! Das Publikum wählt den Abendsieger. Aus den Abendsiegern wird im Finale der Haidhauser Werkstattpreis ermittelt. Eintritt frei. → Münchner Literaturbüro, Milchstr. 4

20:00 Uhr (Einlass: 19:00 Uhr)

„Zwoa Hoibe san aa a Schnitzl!“ – Andrea Limmer und Christoph Theußl lesen und singen bairisch-österreichische Wirtshausgeschichten. Sie blicken mit dem Publikum in schreiend komische Abgründe der menschlichen Natur, die sich so nur in Gaststuben öffnen. Sie garantieren den Zuschauern ein mitreißendes Erlebnis, bei dem jeder sogleich den typischen Geruch nach Braten, Bier und brachialer Tanzboudengaudi in der Nase hat. Und freilich kommt die urige Liebe auch nicht zu kurz. 11 € VVK, 13 € AK. Res.: 089-72 01 82 64 oder www.im-schlachthof/spielplan → Schlachthof, Zenettistr. 9

### Sonntag, 8. Juni

19:30 Uhr

Lesebühne Schwabinger Schaumschläger mit Elena Anais, Ecco Meineke, Volker Keidel und Zwoa Bier sowie Christoph Theussl, Moses Wolff und Michael Sailer. → Vereinsheim, Occamstr. 8

20:00 Uhr (Einlass 19:00 Uhr)

„Poetry Slam“ – Wie immer treten fünf lokale Poeten aus München und Umgebung gegen fünf ruhmreiche Cracks der nationalen und internationalen Slam-Szene an. Wie immer entscheidet das Publikum per Applaus über seinen Favoriten und kürt den Sieger des Abends. Für die passende Slamstimmung sorgt DJ Misanthrop. 6 €.

→ Substanz, Rupperechtstr. 28

### Mittwoch, 11. Juni

19:00 Uhr

„Ein Vagabundenleben für die Literatur“. Louis Philippe Dalember (Haiti und Paris), derzeit Stipendiat der Villa Waldberta, spricht über sein Leben zwischen zwei Kulturen. Für ihn ist Unruhe und Neugier der Impuls für seine sich immer wieder erneuernde Kreativität. Eintritt frei.

→ Institut Français, Kaulbachstr. 13

### Donnerstag, 12. Juni

20:00 Uhr

„Westend 17“ – Martin Arz liest aus seinem neuesten Fall für Max Pfeffer. Ein Toter hängt an der Hackerbrücke. Was zunächst nach einem Selbstmord aussieht, entpuppt sich als regelrechte Hinrichtung. 8 €. Res.: 089-201 48 44 oder info@glatteis-krimi.de

→ Buchhandlung glatteis, Corneliusstr. 31

20:30 Uhr

Alma Larsen liest aus ihrem Gedichtband: „Im Nacken ein Luftzug“. Einführung in die Lesung: Gudrun Bouchard. Eintritt frei.

→ Autoren Galerie 1, Pündterplatz

6/IV OG

### Freitag, 13. Juni

19:30 Uhr

Autoren stellen sich mit ihren Texten der Diskussion mit einem sachkundigen Publikum

→ Münchner Literaturbüro, Milchstr. 4

19:30 Uhr

Literarische Schreibwerkstatt: Selbst geschrieben, neu gelesen. Die Bayerische Akademie des Schreibens fördert junge Autorinnen und Autoren und richtet sich mit der Schreibwerksatt an Studierende der Universitäten Bamberg, Bayreuth, Regensburg und München. Zum Ende des Workshops präsentieren die Teilnehmenden ihre Ergebnisse. Eintritt frei.

→ Seidlvilla, Nikolaistr. 1b

### Samstag, 14. Juni

20:00 Uhr

17. Haidhauser Literaturbox1: Roland Krause liest aus „Der Tod kann warten“, seinem dritten Kriminalroman um den

Giesinger Hauptkommissar Josef Sandner. Kidnapping im Altenheim! Sandner begibt sich undercover in die Münchner Vorstadt, in der einst ein Mord geschah. Premiere feierte der Ende 2013 erschienene Roman beim Münchner Krimifestival. Martin Freund stellt seinen neuen Roman „Eine Bagatelle“ vor. Die Vergangenheit holt den Polizeibeamten Hans Jakob ein. Aus einem scheinbar harmlosen Familienurlaub in der Idylle des Altmühltals wird ein packender Thriller. 5 €.

→ Haidhauser Literaturbox1 im KiM Kino im „Einstein Kultur“, Einsteinstr. 42

### Dienstag, 17. Juni

20:00 Uhr (Einlass 19:00 Uhr)

„Poetry Slam“ – Moderation: Pierre Jarawan und Ko Bylanzky. 6 €.

→ Ampere, Muffatwerk, Zellstr. 4

### Mittwoch, 18. Juni

19:00 Uhr

„Exil. Als Nomade unterwegs zwischen Poesie und Prosa“ – Vortrag von Anthony Phelps (Haiti, Paris und Montreal), zur Zeit Stipendiat der Villa Waldberta. Er bezeichnet sich als Wanderer zwischen den Kulturen. Nicht nur die Orte stimulieren ihn, auch die verschiedenen Tätigkeiten und unterschiedlichen Erfahrungen. In seinen Lyrikbänden, Erzählungen und Romanen ist das Nomadische ein wiederkehrender Topos. Eintritt frei.

→ Institut Français, Kaulbachstr. 13

### Freitag, 20. Juni

19:30 Uhr

Lesung mit der Schreibgruppe des Münchner Psychoseseminars.

→ Münchner Literaturbüro, Milchstr. 4

20:00 Uhr

Die Redaktion von jetzt.de, dem jungen Magazin der „Süddeutschen Zeitung“, liest aus ihren besten Texten: über München, Popkultur, das Leben und das Lieben, Schönes, Lustiges und Trauriges. 6 €.

→ Theater Heppel und Ettlich, Feilitzschstr. 12

### Samstag, 21. Juni

20:00 Uhr (Einlass: 18:30 Uhr)

„Herr Ober, ein Gedicht bitte!“ – Ilhan Atasoy's Leidenschaft gilt der Poesie. Hier serviert er auf Zuruf Gedichte von Dichtern aus aller Welt: Heinz Erhardt, Ringelnatz, Robert Gernhardt, Wilhelm Busch, Nazim Hikmet, Garcia Lorca, u. v. a. Ein Gedicht, sagt er, will nicht einfach nur rezipiert werden. Es will vielmehr gespürt und mit der ihm inne wohnenden Emotionalität wiedergegeben werden. Die schönsten Momente sind für

Atasoy, wenn er Menschen im Publikum mit seinen Gedichten anrührt. 11 € VVK, 13 € AK. Res.: 089-72 01 82 64 oder www.im-schlachthof/spielplan

→ Schlachthof, Zenettistr. 9

### Montag, 23. Juni

20:00 Uhr

„Tragödie und Dramatisches Theater“ – Hans-Thies Lehmann im Gespräch mit Klaus Zehelein. Lehmann entwirft in seinem neuen Buch „Tragödie und Dramatisches Theater: Was ist tragische Erfahrung im Theater?“ eine Theorie der Tragödie, die sich in Europa von der Antike bis in die postdramatische Gegenwart entwickelte. Eintritt frei.

→ Prinzregententheater, Gartensaal, Prinzregentenplatz 12

20:00 Uhr

Natalie Schorr liest und rezitiert aus Martin Buber, „Einsichten“, Hermann Broch, „Vom Schöpferischen“, Rainer Maria Rilke, „Die Sonette an Orpheus“. 15/12 €.

→ Gasteig, Black Box, Rosenheimer Str. 5

### Dienstag, 24. Juni

11:00 Uhr

In der Reihe „Meine Lieblingsromane“ stellt Wolfgang Frühwald „Effi Briest“ von Theodor Fontane vor. Kursnr: EG 140E, Karten am Veranstaltungsort, jeweils 7 € (auch mit MVHS-Card).

→ Gasteig, Vortragssaal der Bibliothek, Rosenheimer Str. 5

19:30 Uhr

Lukas Bärfuss liest aus seinem neuen Roman „Koala“. Nichts an dieser Geschichte will gewöhnlich scheinen. Denn am Ende steht ein Suizid, und der ihn verübt hat, ist Bärfuss' Bruder. Das Schicksal des Bruders scheint von einem großen Tabu umstellt. Und von einem Geheimnis. Warum nannten seine Freunde ihn Koala? Wie kam er zu diesem Namen? Und hat vielleicht der Name gar das Schicksal des Bruders mitbestimmt; wird ein Mensch seinem Namen ähnlich? 7/5 €. Res.: 089-129 06 77 oder tukan-kreis@beck.de

→ Seidlvilla, Nikolaiplatz 1b

20:00 Uhr

Grad raus. Monacensia im Wirtshaus – Musik und Literatur. „Freigeister“ – Bayerns junge Szene hat die Volksmusik entstaubt. Die neuen Gruppen lieben ihre Wurzeln, aber haben keine Scheu, mit der Tradition zu brechen. Drei Gruppen setzen neue Maßstäbe: Die Volkspunks Zipfeklatscher & die Polka Dolls – eine Musik gegen den Strich, die Alpin-Jazzer Hammerling und Andrea Pancur mit ihrem preisgekrönten Musikprojekt Alpen Klezmer, die das Bairische mit dem Jiddischen zusammengebracht hat. Erwin Rehling, der Schlagzeuger und Percussionist von Hammerling, liest dazu eigene Texte und Anarchisches von Oskar Maria Graf. Eintritt frei.

→ Klinglwirt, Balanstr. 16

20:30 Uhr

Gunna Wendt liest aus ihrer literarischen Biographie: „Lena Christ“ – Die Glückssucherin“. Einführung in die Lesung: Gudrun Bouchard. Eintritt frei.

→ Autoren Galerie 1, Pündterplatz 6/IV OG

### Mittwoch, 25. Juni

18:00 Uhr

Zum 150. Geburtstag von Frank Wedekind: „Aus dem Leben eines Exzentrikers – Stufen im Leben Frank Wedekinds“. Im Protest gegen die sexuelle Scheinmoral in Deutschland um 1900 schrieb Frank Wedekind seine Dramen in oft burlesker und grotesker Manier. Mythische Bilder von der erotischen Macht der Frau und ergreifende Schilderungen jugendlicher Auflehnungsversuche gegen die Erwachsenenwelt lassen in Wedekind einen Dramatiker finden zwischen Expressionismus und Kabarett. Kursnr: EG 24E. 7 €. Karten nur am Veranstaltungsort.

→ MVHS im Gasteig, Rosenheimer Str. 5

## Kurzgeschichte

### Xie Xie

Der Schmerz kam schlagartig und sofort mit voller Wucht.

Nach einer Aspirin und einer Stunde gekrümmt auf dem Sofa wählte ich Berts Nummer. Kein Empfang. Das kannte ich schon. Blieb nur Greta, meine Assistentin, aber Greta kam gerade heute eben nicht in Frage. Auf gar keinen Fall.

Als hätte er das eingesehen, gab mein Leib plötzlich Ruhe. Schweigen da unten. Vielleicht bekam ich doch nur meine Tage. Allein in dieser absurd großen Wohnung, gefangen zwischen Fensterscheiben, die sich nicht öffnen ließen. Ich sah hinunter auf die Siebenmillionen-Niemandsstadt nahe der Grenze zur Mongolei. Novembersmog. Winzige Autos bewegten sich durch den gelblichen Nebel, aus dem die Hochhäuser ragten wie schlechte Zähne.

Das am Freitag mit Greta wäre mir vor ein paar Wochen noch nicht passiert. Sie hatte in der Datei für die Präsentation wieder das falsche Logo verwendet, in dem das W mit dem M vertauscht war. „Diese unendliche chinesische Blödeheit!“, brüllte ich durchs Großraumbüro, außer Kontrolle geraten, eine Rassistin war ich, und Greta stand auf, die gemeinte Chinesin, die sich ihren seltsamen Vornamen aus Ehrfurcht vor den deutschen Vorgesetzten selbst verliehen hatte. Das war so üblich.

„Oh, vergessen“, sagte sie und trippelte auf ihren zehn Zentimeter Lackpumps um den Schreibtisch herum. Sie war besonders bemüht gewesen in den letzten Tagen, weil es um die Hochzeit ging. Auch das war üblich, die Vorgesetzten gingen zur Hochzeit und hielten Lobreden.

„Ich werde nicht zu deiner Hochzeit kommen“, sagte ich. „Und merk dir das endlich mit dem Logo, Greta, hörst du?“ Der Schmerz kehrte zurück, und diesmal blieb mir die Luft weg. Ich bekam richtige, kalte, schweißnasse Angst. Und wählte Gretas Nummer, denn jetzt war es schon egal.

Meine Assistentin ging jedoch dieses eine Mal nicht ran. Mailbox.

Ich wartete. In der Küche über die Spüle gebeugt, ständig ganz kurz davor, mich zu übergeben. Ich trank ein Glas Wasser.

Wie sterbensallein sie war, diese Frau in der Küche im 39. Stock mit dem Glas Wasser in der Hand. Sie war mir fremd.

Zweiter Versuch: „Es tut mir leid, Greta! Melde dich, wenn du das hörst, bitte! Ich fahre jetzt mit dem Taxi ins blaue Krankenhaus. Vielleicht ist Dr. Mayers da.“

Im blauen Krankenhaus tummelten sich die Menschen, alle wollten drankommen, eine alte Frau schubste mich, ich schubste zurück. Alle wollten drankommen, sie hielten Geldscheine hoch. Vorne beim Tresen zeigte ich mein Handy, auf dem Display die Übersetzung meiner deutschen Eingaben.

„Dr. Mayers? Ist Dr. Mayers da?“, fragte ich.

Keine Antwort. Nur eine Armbewegung, das hieß wohl nach oben, und ich ging nach oben.

Ein Wartezimmer, Frauen, ich wählte Bert an, aber eine Schwester deutete erobost auf das Zeichen an der Wand: Handys verboten.

Dann spürte ich die Feuchtigkeit. Ich sah an mir herunter. Ein dunkler Fleck

breitete sich aus. Ich brauchte eine Toilette, unbedingt, suchte den Gang entlang, aus der Feuchtigkeit wurde Nässe, meine Socken sogen sich voll, die Turnschuhe.

Das Toilettenschild. Der Gestank wie eine Wand. Nichts als eine Rinne, über die man sich hockte. Es war nur eine weitere Frau da, sie hockte schon. Ich zog meine Hose herunter und hockte mich auch. Aus mir heraus kam ein hellroter Strahl. Die Frau neben mir entleerte sich. Sie war hochschwanger.

Was sollte ich tun? Unten in Wellen die Krämpfe, es gab ja nur noch unten, oben war ich nicht mehr da, oben war ich leer. Und dann spürte ich ein Etwas aus mir herauschwämmen, ein Klümpchen, mit einem Schwall, es wurde ruhiger in mir ohne dieses Etwas, der Schmerz ließ nach, obwohl das Blut weiter floss, immer weiter.

Ich fing an zu schreien. Die Frau neben mir schaute in die Rinne, Entsetzen im Gesicht und jammerte etwas, ich verstand sie nicht und schrie weiter. Die Frau stand auf, säuberte sich hastig, und ich flehte sie an: „Holen Sie Hilfe!“

Aber sie blieb da, zog mich hoch und presste mir ein Tuch zwischen die Beine. Dann deutete sie auf sich und machte die Zahl drei mit der Hand, lächelte und zeigte auf ihren hochschwangeren Bauch.

In dem Moment wusste ich es. Dr. Mayers hatte gesagt, ich könne nicht schwanger werden. Ein Irrtum. Jetzt wusste ich auch, was die Frau mir hatte sagen wollen. Ich packte ihre Hand, und ich sagte: „Xie Xie.“ Danke. Mehr schaffte ich nicht mehr. Ich knickte ein.

Die Frau rannte hinaus, die Schwester kam und zerrte mich auf einen Rollstuhl, schob mich in einen Saal mit etlichen Gynäkologenstühlen nebeneinander, auf allen Frauen wartend, auf einen wurde ich gehievt, eine Schüssel zum Auffangen des Blutes unter mir. Neben mir klopfte ein Gerät: Die Herztöne eines Fötus. Während ich das hörte, wurde ich ruhiger. Ich sah auf meine Füße, die nassen Socken. Und dann tauchte ein glitzernder Pandabär zwischen diesen Füßen auf, auf einem pinkfarbenen T-Shirt, eine schwarze Brille und eine Bärchenhaarspange. Ich fing sofort an zu weinen. Greta umarmte mich.

„Chefin!“, rief sie, „Chefin!“ und drückte mich fest und sagte: „Dr. Mayers kommt, ich habe gesagt, Sie sterben.“ Ich schluchzte immer lauter. „Greta, es tut mir so leid.“

Sie wischte das mit einer Handbewegung weg. „Das waren nur Hormone. Nicht Sie, Chefin, Hormone. Das sind Biester.“

Ich bemühte mich zu lächeln, heulte aber weiter.

„Ich werde auf deiner Hochzeit...“

„Schluss damit. Erst Auskratzung, dann Hochzeit.“

Jetzt lächelte ich tatsächlich.

„Ich war schwanger“, sagte ich. Greta biss sich auf die Lippe, streichelte meinen Fuß in der blutigen Socke, beugte sich dann über mich und flüsterte: „Einmal schwanger, wieder schwanger. Sie müssen nur Sex haben.“

Sie kicherte. Und hielt meine Hand.

HEIKE DUKEN

(Stark gekürzte Version der Sieger – Geschichte des Haidhauser Werkstattpreises 2013)

## Meldung

### „Mit 80 Karten um die Welt – Kartografische Fundstücke der Kinder- und Jugendliteratur aus drei Jahrhunderten“

Im Frühling heißt es wieder: „Raus und die Welt entdecken!“ Darum geht es in unserer neuen Ausstellung, für die zahlreiche Fundstücke aus den Beständen der Internationalen Jugendbibliothek zusammengetragen wurden. Sie zeigen Kontinente, Länder, Meere, Landschaften, Gebäude oder Reiserouten – als großes Ganzes oder in kleinen Ausschnitten. Sie dokumentieren Geschichte und wissenschaftliche Kenntnisse, sind Ausdruck von Traditionen und Machtverhältnissen. Dabei sind sie aber niemals nur sachliche, scheinbar neutrale Orientierungshilfen oder Ab-



bilder von realen oder fiktiven Räumen, sondern immer auch Spiegel dessen, wie Menschen sich die Welt vorstellen, wahrnehmen und ordnen, was ihnen wichtig erscheint oder auch weniger.

Internationale Jugendbibliothek, Schloss Blumenburg, Wehrgang-Galerie. 23.5.-21.9.2014. Mo-Fr 10-16 Uhr, Sa/So 14-17 Uhr. Eintritt frei. www.ijb.de

# LiteraturSeiten München

## Juni 2014

### Kalender (Fortsetzung)

19:00 Uhr

Der berühmte Meeresforscher Folco Quilici erzählt die Geschichten der Wracks, die er in den weltweiten Meeren fotografiert hat. Von den ältesten Überresten der Schifffahrt auf dem Mittelmeer bis zu Schiffen, die im Zweiten Weltkrieg untergegangen sind. Quilici ist Dokumentarfilmer und Journalist, schrieb Reportagen über die Themen Umwelt und Zivilisation und publizierte Fotobücher, Sachbücher und Romane. Eintritt frei. Res.: 089 74 63 21-32 oder stampa.iicmonaco@esteri.it bzw. www.iicmonaco.esteri.it unter „Veranstaltungen“.

→ Istituto Italiano di Cultura und Forum Italia e.V., Hermann-Schmid-Str. 8

19:00 Uhr

Pegasus – Verein für kreatives Schreiben e.V.: Autorenstammtisch, Textvorstellung mit Besprechung. Gäste willkommen. → Verein für Fraueninteressen, Thierschstr. 17, Rgb.1.Stock

19:00 Uhr

„Faust, ein Frühkapitalist? Goethe trifft Karl Marx“. Ist Goethes berühmte Tragödie die virtuelle Geburtsstunde der modernen Finanzwirtschaft? Brachte Goethes Mephisto Karl Marx die Einsicht, dass das Geld „der Geist aller Dinge“ sei? Ist Faust frühes Sinnbild der bürgerlichen Gesellschaft, die von Marx später herb kritisiert werden wird? Manfred Osten, Jurist und Goethe-Kenner, diskutiert mit Sahara Wagenknecht, Stellvertretende Vorsitzende der Partei DIE LINKE und studierte Philosophin, über diesen vielschichtigen Themenkomplex und über die Frage: Wie modern ist Goethes Faust? 12/8 €.

→ Literaturhaus, Salvatorplatz 1, Saal

20:00 Uhr

Das Lyrische Quartett. Ein ebenso leidenschaftlicher wie behutsamer Umgang mit der Poesie, der sich in einer toleranten und weltläufigen ästhetischen Betrachtung niederschlägt. Auf wohl keine andere Veranstaltung trifft das so sehr zu wie auf das Lyrische Quartett. Jeweils nehmen Kristina Maidt-Zinke, Heinrich Detering und Harald Hartung und ein Gast-Diskutant lyrische Neuerscheinungen in den Blick und unterwerfen ein älteres Werk einem „Haltbarkeitstest“. Gast der Runde ist diesmal Ijoma Mangold, Leiter des Ressorts Literatur der ZEIT. 7/5 €. Mitglieder frei.

→ Lyrik Kabinett, Bibliothek, Amalienstr. 83a

„Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar“ – Poetische Texte von Antoine de Saint-Exupéry anlässlich seines 70. Todestages, ausgewählt und gesprochen von Gisela Marlier-Heil, musikalisch begleitet von Andreas Lichey, Gitarre.

→ AETAS, Baldurstr. 39 (gegenüber Westfriedhof)

### Donnerstag, 26. Juni

10:00 bis 12:00 Uhr

Buch und Film: lesen - sehen - vergleichen. Am Anfang steht das Buch, aber was geschieht, wenn jemand aus Worten Bilder macht? Schritt für Schritt gehen wir dieser Frage auf den Grund: Wir besprechen und analysieren die Buchvorlage, sehen uns beim zweiten Termin gemeinsam den Film an und ziehen schließlich selbst Vergleiche. Bitte für den ersten Termin lesen: Jonathan Safran Foer „Alles ist erleuchtet“. 3 x do 26.6., 3.7., 10.7.2014. Kurs-Nr: EN 255. 22 €. Ermäßigung mit Senior-Card möglich. Anm. erf.: www.mvhs.de

→ MVHS Schwabing, Römerstr. 14

18:30 Uhr

Schwabinger Schreibwerkstatt: Ad hoc-Texte zu einem vorgegebenen Thema schreiben, gemeinsam lesen und diskutieren – neue Schreibinteressierte sind herzlich willkommen! 4 €.

→ Seidlvilla, Nikolaistr. 1b

19:00 Uhr

„Aus nächster Nähe“ – Das Attentat von Sarajewo 1914 in Augenzeugenberichten.

In dieser Lesung von Augenzeugenberichten kommt zum Ausdruck, wie fließend die Grenzen zwischen „Objektivität“ und „Subjektivität“ in Memoiren, Zeugenausagen und Zeitungsberichten sind.

→ Adalbert Stifter Verein im Sudeten-deutschen Haus, Hochstr. 8

### Freitag, 27. Juni

14:30 bis 16:30 Uhr

„Frag nichts, sag nichts, geh mit!“ – Auf den Spuren von bedeutsamen Frauen berühmter Schriftsteller. Die Opernsängerin Marianne Zoff, die in der Ehe mit Bertolt Brecht kein Glück fand. Marta Feuchtwanger, die kluge Beraterin ihres Ehemanns Lion Feuchtwanger. Katia Mann, die nach den Worten des Sohnes Golo „von schärferem Verstand“ war als ihr berühmter Gatte Thomas Mann. Die Schauspielerin Maria Kanová, die nach der Ehe mit Heinrich Mann in KZ-Haft geriet. Tilly Wedekind, die als „Lulu“ und Bühnenpartnerin ihres Mannes Frank Wedekind Erfolge feierte. Kurs-Nr. A011-14/2. 6 €. Res.: anmeldung@bildungswerk-bayern.de

→ Treffpunkt: Akademiestr. 15

19:00 Uhr

Lyrikpreis München: Erste Lesung. Eingereicht werden kann jede Art von Lyrik ohne Auflagen, sie soll jedoch charakteristisch für das derzeitige Schaffen des Lyrikers sein. Der Lyrikpreis München ist eine Veranstaltung des Münchner Literaturbüros und mit 1.000 € dotiert. Info: www.lyrikpreis-muenchen.de

→ Münchner Literaturbüro, Milchstr. 4

19:30 Uhr

„Doch mein wildes Herz folgte der Spur in die Wüste. / Schneller rann mein Puls im Sand / und die Hand, die nach Sternen griff, / zerriss im Kaktus.“ – Diese Lyrik der Priesterfrau Elisabeth Spies geht in ihrer besonderen Strahl- und Sprachkraft tief unter die Haut. Es liest Renée Rauchalles. Res.: 089-448 38 16.

→ ZEITfÜRKUNST-Galerie, Wörthstr. 39/IV

20:00 Uhr

„Auf den Spuren von Ödön von Horváth in Murnau“. Ödön von Horváth lebte zwischen 1926 und 1933 die meiste Zeit in Murnau. Dort wurde er zum Schriftsteller. Der literarische Spaziergang mit der Horváth-Expertin Dr. Elisabeth Twarek folgt zu Fuß seinen Spuren. Eine Führung durch die Dauerausstellung „Ödön von Horváth“ im Schlossmuseum Murnau rundet den Spaziergang ab. Kurs-Nr: EM 350. 19 € zzgl. Bahnfahrt. Anm. erf.: www.mvhs.de

### Samstag, 28. Juni

10:40 Uhr

„In meinem Zimmer bin ich ganz verloren“ – Selbstergründung ist die sinngebende Triebfeder der Lyrikerin Gertrud Kolmar (1894–1943), die im Dichten Traumata und Selbstzweifel zu bewältigen suchte. Renée Rauchalles liest Texte der in Berlin geborenen und in Auschwitz ermordeten Dichterin. Res.: 089-448 38 16.

→ ZEITfÜRKUNST-Galerie, Wörthstr. 39/IV

### Sonntag, 29. Juni

11:00 Uhr

Suchers musikalische Leidenschaften: „Gilbert und Sullivan“ – Mit dem Studiengang Musical und C. Bernd Sucher. 19/8 €. → P:rinzregententheater, Gartensaal, Prinzregentenplatz 12

„Jüdisches Leben in München bis 1938 – Familie Feuchtwanger und Schalom Ben Chorin“. Am Beispiel der jüdisch-orthodoxen Familie des Schriftstellers Lion Feuchtwanger und anhand der Autobiografie des Religionswissenschaftlers Schalom Ben Chorin ist nachvollziehbar, wie christlich-jüdisches Zusammenleben in München bis 1938 aussah. 6 €. Kurs-Nr. A007-14/2. Res.: anmeldung@bildungswerk-bayern.de

→ Treffpunkt: St. Anna-Platz 2

14:00 bis 16:00 Uhr

„Jüdisches Leben in München bis 1938 – Familie Feuchtwanger und Schalom Ben Chorin“. Am Beispiel der jüdisch-orthodoxen Familie des Schriftstellers Lion Feuchtwanger und anhand der Autobiografie des Religionswissenschaftlers Schalom Ben Chorin ist nachvollziehbar, wie christlich-jüdisches Zusammenleben in München bis 1938 aussah. 6 €. Kurs-Nr. A007-14/2. Res.: anmeldung@bildungswerk-bayern.de

→ Treffpunkt: St. Anna-Platz 2

Foto: D. Agostini / © Diogenes Verlag

Christoph Poschenrieder:  
Das Sandkorn  
München 2014, 400 Seiten  
Diogenes 22,90 €

Christoph Poschenrieder:  
Das Sandkorn  
München 2014, 400 Seiten  
Diogenes 22,90 €

Christoph Poschenrieder:  
Das Sandkorn  
München 2014, 400 Seiten  
Diogenes 22,90 €

Christoph Poschenrieder:  
Das Sandkorn  
München 2014, 400 Seiten  
Diogenes 22,90 €

### Meldung

## Heimweh nach draußen. Liebe und Literatur im Isartal

Eine Ausstellung der Münchner Monacensia im Hollerhaus Irschenhausen

Früh auf, alles gepackt und dann mit einem Freudenschrei weggefahren nach Schäftlarn“, bekannte Franziska zu Reventlow. SchriftstellerInnen und KünstlerInnen entdeckten das Isartal ab der Mitte des 19. Jahrhunderts. Ihnen gefiel die leicht hügelige Voralpenlandschaft und die Mentalität der sinnenfrohen, bodenständigen katholischen Einheimischen. Die gepflegten Bauernhöfe mit bunt leuchtenden Bauerngärten inmitten der fruchtbaren Wiesen inspirierten sie zu großer Literatur. Rainer Maria Rilke verbrachte den Sommer des Jahres 1897 gemeinsam mit seiner großen Liebe, der Schriftstellerin und Psychoanalytikerin Lou Andreas-Salomé, in Wolfratshausen. Die Eindrücke seiner langen Spaziergänge hielt er in Briefen und Gedichten fest. Jahre später begegnete er in Irschenhausen erstmals der jungen Malerin Lou Albert-Lasard, mit der er von 1914 bis 1916 eine stürmische Affäre hatte. Franziska zu Reventlow suchte in der Natur Erholung vom Bohèmeleben in der Stadt und genoss ihre Freiheit bei hüllenlosen Sonnenbädern an der Isar. Der lungenkranke, englische Schriftsteller D.H. Lawrence erfreute sich



Foto: F.Monacensia

mit seiner Geliebten Frieda von Richthofen an der frischen Landluft und war fasziniert von der Vitalität der Bauernburschen. In Hohenschäftlarn entspann sich 1920 zwischen Franz Hessel, seiner Frau Helen und dem gemeinsamen Freund Henri-Pierre Roché ein Dreiecksverhältnis, das mit François Truffauts Meisterwerk „Jules und Jim“ in die Filmgeschichte einging. Das Isartal darf also um 1900 mit Fug und Recht das Liebesnest der Weltliteratur genannt werden. OH

Hollerhaus Irschenhausen, Neufahrner Weg 3, 82057 Irschenhausen.  
Eröffnung der Ausstellung: 27.6. 19 Uhr.  
Dauer: 28.6.-14.9.2014. Sa, So 13-18 Uhr.  
www.hollerhaus-irschenhausen.de

15:00 Uhr

Lesen und Lauschen: „Pumuckl (Folge 4)“. Wer kennt ihn nicht – den frechen Kobold mit dem roten Haar. Es lesen: Carolin Conrad, Katharina Pichler und Artur Klemt. Für Kinder ab 4.

→ Marstall, Marstallplatz 4

### Montag, 30. Juni

19:00 Uhr

Nietzsche-Forum München e.V.: „Vom Versuch einen Vogel zu fangen. Jung, Nietzsche und Andreas-Salomé“. C. G. Jungs Auseinandersetzung mit Nietzsches Denken reicht von der ersten Lektüre der Studententage bis zur Abkehr von Freud. Martin Liebscher stellt in seinem Vortrag die Jungs Nietzsches-Rezeption vor und widmet sich der Frage, welche Rolle die Bekanntschaft mit Lou Andreas-Salomé für Jung gespielt haben mag. 7/5 €. → Seidlvilla, Nikolaistr. 1b

### Rezension

## Auf Sand gebaut

Kunstgeschichte, Krimi und Kriegskulisse – das bietet das neue Buch von Christoph Poschenrieder. „Das Sandkorn“ ist der dritte Roman des in München lebenden Autors: Ein Kunsthistoriker auf den Spuren von Friedrich dem Staufer gerät zu Beginn des Ersten Weltkriegs in die Fänge der Berliner Kriminalpolizei. Die Spur hat das Opfer selbst gelegt: Es sind Sandkörner.

Jacob Tolmeyn, der Haupt-Protagonist des 400 Seiten starken Romans, und sein Mitarbeiter Beat Imboden sind Kunstfiguren. Sie haben freilich reale Vorbilder: Es sind die beiden Kunsthistoriker Arthur Haseloff und Martin Wackernagel, die zwischen 1904 und 1908 durch Süditalien reisten, um die Bauten aus der Zeit Friedrich II. (1194 bis 1250) zu dokumentieren. Ihr Auftraggeber war kein Geringerer als Kaiser Wilhelm II. Christoph Poschenrieder hat den wissenschaftlichen Haseloff-Nachlass in Kiel studiert und darin unter anderem 3500 Fotografien der beiden Kunsthistoriker entdeckt. Eine weitere Poschenrieder-Quelle sind die Lebenserinnerungen des Berliner Kriminalkommissars Hans von Tresckow, der bis zum Ersten Weltkrieg das Erpresserdezernat im Berliner Polizeipräsidium leitete.

Opfer einer Erpressung wird gleich zu Beginn des Romans der junge Kunsthistoriker Tolmeyn: Er ist homosexuell. Was das



vor gut 100 Jahren in Berlin bedeutete, macht Poschenrieder an der Eulenberg-Affäre deutlich. In diese Affäre, einer der größten Skandale des deutschen Kaiserreichs, waren prominente Mitglieder des Kabinetts von Wilhelm II. verwickelt. Tolmeyn flieht aus dem schwulenfeindlichen Berlin in das Preußische Historische Institut nach Rom. Dessen Leiter schickt den jungen Wissenschaftler – zusammen mit dem Assistenten Imboden – auf Spurensuche nach Süditalien. Bevor die beiden nach Apulien aufbrechen, macht Tolmeyn noch eine „überbelichtete“ Blitz-Ausbildung zum Fotografen in Berlin – eines von vielen Kabinettstücken in dem Roman „Das Sandkorn“. Insgesamt drei Reisen führen die beiden Kunsthistoriker in den Süden, wobei sie bei der dritten von einer Frauenrechtlerin begleitet werden – eine seltsame (vielleicht allzu konstruierte) Konstellation, bei der es trotz aller wissenschaftlichen Akribie natürlich „menschelt“.

Leitmotiv des Romans ist der (Treib) Sand, den Tolmeyn auf all diesen Rei-

sen, aber auch bei seiner Rückkehr in Berlin und danach begleiten soll: So sammelt der Wissenschaftler von allen kunsthistorisch wichtigen Stätten Süditaliens Sand ein und verstaut ihn in kleinen Stoffsäckchen, um später Nachweise über (Bildhauer-)Werkstätten zu erbringen. Dieser Sand wird dem Kunsthistoriker zum Verhängnis: Nach dem kriegsbedingten Abbruch der Expedition streut er die Körner auf Berliner Straßen – schließlich soll das, so hat es ihm eine süditalienische Hexe prophezeit, das Böse abhalten. Genau das Gegenteil tritt ein: Die Polizei nimmt Tolmeyn fest. Der Leiter des Erpresserdezernats wittert eine Spur und erpresst nun seinerseits den in Berlin gestrandeten Wissenschaftler ... das geniale Ende des Romans sei hier nicht verraten.

Christoph Poschenrieder (50) ist eine wunderbare Mixtur gelungen: differenzierte Roman-Figuren, eine gute Dosis Zeitgeschichte, spannende kunsthistorische Exkurse, animierende Reiseberichte, eine packende Handlung – und das alles stilistisch elegant, leicht und lehrreich, voll Humor und Finesse. Empfehlenswert zu lesen – und das nicht nur am Sandstrand!

INA KUEGLER

Foto: D. Agostini / © Diogenes Verlag

Christoph Poschenrieder:  
Das Sandkorn  
München 2014, 400 Seiten  
Diogenes 22,90 €

Christoph Poschenrieder:  
Das Sandkorn  
München 2014, 400 Seiten  
Diogenes 22,90 €

Christoph Poschenrieder:  
Das Sandkorn  
München 2014, 400 Seiten  
Diogenes 22,90 €

Christoph Poschenrieder:  
Das Sandkorn  
München 2014, 400 Seiten  
Diogenes 22,90 €

**Impressum**  
Herausgeber (zugleich Anschrift der Redaktion):  
**Münchner Literaturbüro e. V.,  
Haidhauser Werkstatt (MLB)**  
Milchstraße 4, 81667 München,  
www.muenchner-literaturbuero.de  
  
LiteraturSeiten München  
Tel. 089-189 753 50  
www.literaturseiten-muenchen.de  
  
Redaktion: Ina Kuegler (Vi.S.d.P.) /  
redaktion@literaturseiten-muenchen.de  
  
Anzeigen: Hellmuth Lang, 0170-582 43 35  
anzeigen@literaturseiten-muenchen.de  
  
Preisliste: Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 5  
www.literaturseiten-muenchen.de/mediadaten  
  
Mitarbeiter dieser Ausgabe: Katrina Behrend  
Lesch, Wolfram Hirche, Ina Kuegler und Ursula  
Sautmann; Lyrische Kostprobe: Hans-Karl Fischer  
  
Termine: termine@literaturseiten-muenchen.de  
  
Gestaltung/Realisierung: Tausendblauwerk  
Michael Berwanger/Tausendblauwerk  
www.tausendblauwerk.de  
  
Bankverbindung: Münchner Literaturbüro,  
Münchner Bank,  
IBAN : DE60 7019 0000 0100 3347 07,  
BIC : GENODEF1M01  
  
Mit Förderung des Kulturreferats der  
Landeshauptstadt München.  
  
 **Landeshauptstadt  
München  
Kulturreferat**  
  
Titelvignette: Nadine Raudies  
Redaktionsschluss für die Ausgabe Juli 2014:  
16. Juni 2014